

Dimensionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5 Minuten Weg oder mehr nicht übersteigt. Wol zu unterscheiden von diesen Forderungen wäre diejenige, welche für die Jugend einer Stadt, eines Dorfes, die Anlage eines schönen, grossen Spielplatzes auch ausserhalb der Gemarkung als wünschbar bezeichnet.

III. Dimensionen.

Die Eidg. Verordnung fordert $3 m^2$ Turnraum der gleichzeitig turnenden Schülerzal; glücklicherweise ist die Praxis fast überall weiter gegangen und es haben sich $4 m^2$ allmählig als Norm geltend gemacht. Der Beweis, dass selbst diese Zal durchaus nicht als äusserste, ideale Grenze anzusehen ist, lässt sich leicht führen. Nehmen wir z. B. an, es turne in einer Turnhalle eine Klasse von 50 Schülern. Die Körperbreite eines Schülers beträgt nun zirka $60 cm$, die Tiefe des Körpers etwa $30 cm$, die Armlänge etwa $50 cm$. In der Reihenaufstellung bedarf er also bloss zu Freiübungen mindestens einen Flächenraum von $160 \times 130 cm = 2,08 m^2$. Verdoppeln wir nun diese Zal, um auch für die Ordnungsübungen Raum in bescheidenem Masse zu schaffen und rechnen wir für die Aufstellung der Geräthe noch eine kleine Quote hinzu, so wird die oben angeführte Zal von $4 m^2$ überschritten, ohne dass in irgend welcher Weise zu luxuriös gerechnet wäre.

Was die Längen- und Breitenausdehnung der Halle anbetrifft, so hat die Erfahrung die Zalen $2 : 1$ als die richtigsten herausgefunden, ja es liesse sich dies Verhältniss auf Grund obiger Angaben auch theoretisch erhärten. Die Aufstellung der Klassen, die Uebersichtlichkeit der Uebungen, die Plazirung der festen Geräthe wird so am besten erzielt. Die meisten prinzipiell gebauten Turnhallen nähern sich, ganz geringe Schwankungen abgerechnet, diesen Verhältnisszalen.

Eine merkwürdige Verschiedenheit zeigen dagegen die Höhendimensionen. Man hat lange Zeit es für genügend erachtet, wenn das eigentliche Dach des Gebäudes zugleich auch die Hallendecke bildete und so können wir jetzt noch Turnsäle sehen, die mehr als 8 oder 9 m Höhe aufweisen. Seither aber hat die Praxis auch hier die richtigen Normen aufgestellt. Man hat erkannt, dass das Turnen zur Winterszeit für die Jugend von grösserer Nothwendigkeit ist, als zur Sommerszeit; man begreift jetzt auch schon ziemlich allgemein — überall noch nicht — dass Turnen bei einer Temperatur von unter $10^0 R.$ der Gesundheit der Schüler Gefahr bringt und sich vom Standpunkt der Schulhygiene aus durchaus nicht rechtfertigen lässt und so ist man eben nach und nach dazu gekommen, die Turnlokalitäten sorgfältiger auszubauen und richtiger zu heizen, als dies bis anhin der Fall war. Dies führte aber natürlich zu Hallendecken und die brauchen nun nicht über $5,5 m$ im Minimum vom Fussboden entfernt zu sein. Dabei gewinnt zugleich die Schallwirkung recht wesentlich.

IV. Material.

Aus welchem Material die Turnhalle erstellt wird, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Holzbauten, Stein-, Riegel-, Ziegel-, Fachwerkkonstruktionen